

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bericht des Leutnants v. Dewitz der 3. Gebirgsbatterie.

Seit Mitte Mai 1915 hielt ich mit 25 Reitern als vorgeschobener Posten die Farm Epako besetzt. Mein Auftrag war, der bis Omaruru vorgeschobenen Abteilung des Oberleutnants Maul einen Rückhalt zu bieten, falls sie nach einem Angriff überlegener feindlicher Kräfte sich auf Epako zurückziehen mußte. Gleichzeitig sollte ich in der Richtung über Omapiu (südöstlich Omaruru) hinaus gegen einen feindlichen Anmarsch vom Rhan-Revier sichern und aufklären und als Buschpatrouille versuchen, den Feind durch überraschende kleine Überfälle zu belästigen.

Bei meinen früheren Patrouillen hatte ich die geeignete Lage der Höhe 1365 (nordöstlich Etiro) als Basis für kleinere Patrouillen-Unternehmungen erkannt. Ich beschloß daher von Höhe 1365 aus drei Tage lang die verschiedensten Wasserstellen und Farmen in der weiteren Umgegend abzusuchen, beziehungsweise dort in Lauerstellung das Eintreffen der feindlichen Patrouillen-Abteilungen abzuwarten. Ich befand mich etwa 120 Kilometer vor unsern eigenen Vorposten. Große feindliche Lager waren festgestellt bei Wilhelmstal (östlich Karibib), Okasse und Farm Owihakondua am Rhan (westlich Okanatifikuma). Die feindliche Aufklärung ging bis über die Rhan-Linie hinaus. Der Feind verwendete zu ihrer Durchführung ausnahmslos Patrouillen in Stärke von 50 bis 150 Reitern.

Der Lagerplatz, den ich am 17. Juni vormittags erreichte, lag inmitten des Hügelgeländes am Fuße der etwa 700 Meter entfernten Höhe 1365. Dorthin war eine Bedette vorgeschoben. Das Lager wurde unmittelbar durch einen Posten vor Gewehr gesichert und eine Patrouille von vier Reitern zur Aufklärung des weniger übersichtlichen Geländes in der linken Flanke abgeschickt.

3.30 Uhr nachmittags fielen einzelne Schüsse aus der Richtung des Beobachtungspostens bei Höhe 1365, dem bald lebhaftes Feuer folgte. Ich ließ die Patrouille fertigmachen und befahl, daß zwei Reiter die noch beladene Maultierkarre nach Omapiu zurückbringen und dort weitere Befehle erwarten sollten. Im gleichen Augenblick kam die Seitenpatrouille zurück und meldete: „Der Beobachtungsposten wird von einer feindlichen Pferdewache in Stärke von etwa 20 Mann angegriffen. Etwa 100 Pferde werden von wenigen Reitern in Richtung auf Farm Otjakatjongo (am Rhan östlich Etiro) zurückgetrieben.“ Vorreitend sah ich von der nächsten Hügelwelle etwa 20 Büren, welche den Beobachtungsposten von drei Seiten eingekreist hatten und teils abgefessen, teils vom Pferde herunter lebhaft feuerten. Nach Eintreffen der Seitenpatrouille betrug die Stärke meiner Patrouille (ohne den Beobachtungsposten) 12 Gewehre und zwei eingeborene Pferdehalter. Ich beschloß anzugreifen, um meinem Posten den Rückweg zu ermöglichen. Vom Feinde unbemerkt gelang es die Hügelwelle zu besetzen und einen Feuerüberfall auf 600 Meter zu machen. Nach wenigen Augenblicken waren zwei Sättel leer und der Feind verschwunden. Nach etwa zwei Minuten eröffnete der Feind ein lebhaftes Feuer vom Hange der Höhe 1365, anscheinend ohne unsere Stellung erkannt zu haben, da die Geschossgarbe weit hinter uns einschlug. Auch unsererseits war jetzt in dem dichten Buschgelände keine Möglichkeit, den Feind zu erkennen. Der Beobachtungsposten, der die Gelegenheit zum Rückzuge benutzt hatte, wurde von der rechten Flanke her im Anmarsch gemeldet.

Farm Otjakatjongo war die nächste Wasserstelle. Etwa 100 Pferde waren dorthin zurückgetrieben worden; die Entfernung betrug 6 Kilometer. Daraus ergab sich, daß voraussichtlich vor $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Stunden nach den ersten Schüssen keine feindliche Verstärkung eintreffen würde. Der Feind war überrascht worden und hatte Verluste gehabt. Da es inzwischen 3.50 Uhr nachmittags geworden war, so blieb noch wenigstens $\frac{3}{4}$ Stunde Zeit, bis Unterstützung eingreifen konnte. Ich beschloß daher, mich während dieser Zeit an den Feind heranzuarbeiten, um ihm möglichst schwere Verluste beizubringen, bis das Eingreifen von Verstärkungen mich zwingen würde, das Gefecht abubrechen, wozu selbst auf nächste Entfernungen das zerrissene Hügelgelände und der dichte Busch die Möglichkeit bot.

Als Gefechtspatrouille ließ ich einen Bizewachtmeister mit seinem Pferde in der Stellung zurück, die besseren Überblick bot, als das zum Feinde zu abfallende Gelände. Er hatte Auftrag, das Herannahen der feindlichen Unterstützung zu melden. Die Patrouille ließ ich aufsitzen und ritt, dem Feinde die linke Flanke abgewinnend, dem etwas zurückgebliebenen Beobachtungsposten entgegen, der die Gesamtstärke auf 16 Gewehre brachte. Etwa 300 Meter vor der feindlichen Stellung bot eine leichte Hügelwelle trotz des dichten Busches leidliches Schussfeld. Dort eröffnete ich erneut das Feuer, welches sofort äußerst lebhaft erwidert wurde. Nur einige feindliche Schützen waren gut zu erkennen, die Handpferde dagegen vollständig einzusehen. Ich lenkte daher einen Teil des Feuers auf diese über mit dem Erfolge, daß der größere Teil der Pferde